

# Tabak-Arbeiter

Mr. 33 / Bremen, den 18. August 1928

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. Monatlicher Bezugspreis 40 A ohne Bringerlohn. Glückwunsch- und Todesanzeigen sowie Arbeitsgesuche: Expedition des „Tabak-Arbeiter“. Andere Inserate und Beilagen: Anzeigen-Verwaltung für die Beamten- und Gewerkschafts-Zeitschriften, Berlin SW. 11, Königsgräber Str. 97, Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Karl Weichmann, Bremen. Redaktionsschluss Montag abends. Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. J. H. Schmalzfeldt & Co.

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, An der Weide 201, Telefon: Amt Domsheide 20780. Geld- und Einschreibsendungen an Johannes Krohn, Postcheckk. 5349 beim Postcheckamt Hamburg. Bankkonto: Bankabteilung der Großhandelsbank für deutsche Konsumvereine m. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. G., Filiale Bremen. Verbandsvorsitzender: Karl Weichmann, Bremen. Verbandsauschussvorsitzender: L. Schöne, Hamburg, Besenbinderhof 57, Zimmer 45-46.

## Zum 20. Verbandstag

**D**er Deutsche Tabakarbeiter-Verband ist eine Organisation, die auf demokratischer Grundlage beruht. Alle drei Jahre findet ein Verbandstag statt, der den Mitgliedern durch die von ihnen gewählten Delegierten die Möglichkeit gibt, zu allen Fragen Stellung zu nehmen, die die Tabakarbeiter, ihre Organisation und die gesamte Arbeiterbewegung berühren. In der Zwischenzeit zieht der Vorstand einen vom Verbandstag gewählten Beirat, dem 21 Mitglieder aus den verschiedenen Berufsgruppen und Landesteilen angehören, zur Erledigung wichtiger und dringender Organisationsarbeiten mit heran. Dazu übt ein Ausschuss, der zugleich die höchste ständige Instanz über Beschwerden der Mitglieder gegen die Verbandsleitung ist, die Kontrolle über die Tätigkeit des Vorstandes aus. Die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes haben also, ganz abgesehen von dem Recht auf Urabstimmung, Gelegenheit genug, durch die aus ihren Reihen hervorgegangenen Vertreter die inneren Einrichtungen und die äußere Gestaltung des Verbandes, sowie Art, Richtung und Tempo seiner Arbeiten maßgebend zu beeinflussen.

Nun soll wiederum ein Verbandstag abgehalten werden und zwar der zwanzigste, seitdem es eine freigewerkschaftliche Organisation der Tabakarbeiter gibt. Als Tagungsort ist München, die Zigarettenmetropole Süddeutschlands, bestimmt worden. Hier treten am 20. August die Delegierten aus Ost und West, aus Nord und Süd zusammen, um teilzunehmen an den Beratungen und Beschlussfassungen, die dem weiteren Aufstieg der Tabakarbeiterschaft dienen sollen. Nicht weniger als 117 Anträge liegen vor, mit denen sich der Münchener Verbandstag zu beschäftigen haben wird. Diese große Zahl zeugt von dem regen Interesse, das die Mitglieder ihrem Verband und seinem Wirken entgegenbringen. Im einzelnen lassen die Anträge aber auch darauf schließen, daß es bei manchen Punkten der Tagesordnung zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird, weil die Ansichten über die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser oder jener Maßnahme zum Teil sehr weit auseinandergehen. Das ist jedoch kein Fehler. Wenn alle Teilnehmer des Verbandstages sich bemühen, sachlich zu bleiben und auch die Gründe der anderen zu würdigen, wird es durch Rede und Gegenrede schon zu einer Klärung der Meinungen kommen.

Zahlreiche Gäste werden der Münchener Tagung bewohnen und ihr dadurch eine besondere Weihe geben. So haben Vertreter der Tabakarbeiterorganisationen von Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei ihr Erscheinen bereits zugesagt. Ebenso der Sekretär der Tabakarbeiter-Internationale und ein Vertreter des IOGB. Ihnen, sowie den Delegierten der Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes und den sonstigen Teilnehmern des Verbandstages gilt unser Gruß.

Der zwanzigste Verbandstag wird eine dreijährige Periode zum Abschluß bringen, die für die Tabakarbeiter in mehr als einer Hinsicht von außergewöhnlicher Bedeutung war. Jedes dieser drei Jahre stellte den Deutschen Tabakarbeiter-Verband vor neue und große Aufgaben, eine schwieriger als die andere. Dem Jahre 1925 gab der Kampf gegen die Mehrbelastung des Tabaks das Gepräge. Ihm folgten bis weit ins Jahr 1926 hinein die Auseinandersetzungen mit den Behörden wegen der Unterstützung der durch das Tabaksteuergesetz geschädigten Arbeiterinnen und Arbeiter. Außerdem war das Jahr 1926 gekennzeichnet durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit und durch Abwehrbewegungen, die gegen die von den Tabakindustriellen versuchten Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen geführt werden mußten. Und das Jahr 1927? Es brachte den gewaltigsten Kampf, der jemals in der Tabakindustrie zu verzeichnen gewesen ist, und seinen nicht zu unterschätzenden Erfolg für die Tabakarbeiter und ihre Organisation. Es brachte aber auch die herrlichen Beweise der Solidarität, für die auch an dieser Stelle gedankt sei.

Was der Verband und seine Funktionäre in den verfloffenen drei Jahren an Arbeit geleistet haben und wie sich diese Arbeit im Interesse der Tabakarbeiter und ihrer Organisation ausgewirkt hat, ist aus dem gedruckten Geschäftsbericht zu ersehen, der auf dem Verbandstag durch mündliche Ausführungen noch ergänzt werden soll. Aufgabe der Delegierten wird es sein, die vollbrachte Arbeit und ihr Ergebnis kritisch zu würdigen und aus den gewonnenen Erfahrungen die richtigen Folgerungen für die Zukunft zu ziehen. Aber nicht nur das. Sie müssen sich auch darüber schlüssig werden, ob und unter welchen Voraussetzungen die Invaliden-Unterstützung im Deutschen Tabakarbeiter-Verband zur Einführung gelangen soll. Nicht minder wichtig ist die Entscheidung über die Frage, wie das Statut sowohl den Wünschen der Mitglieder, wie auch den Richtlinien des IOGB. und nicht zuletzt den Erfordernissen des Verbandes angepaßt werden kann. Außerdem gilt es, um nur das Wichtigste zu nennen, zum Arbeitslosen-Versicherungsgesetz, zum kommenden Berufsausbildungsgesetz, zur Lehrlingsfrage in der Tabakindustrie und zum Bericht vom Internationalen Tabakarbeiter-Kongress Stellung zu nehmen. Alles Fragen, die für die Angehörigen des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Dazu müssen die erforderlichen Wahlen vorgenommen werden, so daß es in München an Arbeit nicht mangeln wird.

Und nun ans Werk zum Wohle der Arbeiterschaft in der Tabakindustrie!

## Die veränderte Welt um uns

Auf dem Sozialistenkongress in Brüssel hob einer der Wirtschaftsreferenten, der Genosse Naphthali, treffend hervor, daß es nicht mehr der gleiche Kapitalismus wie früher sei, der uns heute gegenübertritt. Tausenderlei Dinge sind es, die uns täglich daran ermahnen, wie grundverschieden die heutige Wirtschaftsgestaltung gegenüber jeder anderen in früherer Zeit ist. Sowohl das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft, wie auch die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit haben sich grundlegend geändert. Die Kriegsverhältnisse veranlaßten den Staat zum erstenmal, in die Wirtschaft fühlbar einzugreifen. Wenn dieser Eingriff auch infolge der abnormen Verhältnisse im Kriege als etwas Selbstverständliches bezeichnet wurde, so ist doch dadurch ein Wandel angebahnt worden, der für alle Zukunft richtunggebend ist. Vertreter der Privatwirtschaft können sich noch so sehr über das Vordringen des Staates in das Wirtschaftsleben empören; sie werden es nie verhindern können, daß der Einfluß der öffentlichen Hand größer und größer wird. Und im Grunde sind viele Unternehmer froh, daß die öffentliche Hand mitbestimmend im Wirtschaftsleben tätig ist. Kürzlich ist im Reichswirtschaftsrat die Feststellung gemacht worden, daß die Aufträge der öffentlich kontrollierten Wirtschaft mehr als 7 Milliarden Mark betragen. Sie bilden in ihrer Geschlossenheit weithin das Rückgrat einer stabilen Konjunktur.

Das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit ist in gleicher Weise grundlegenden Änderungen unterworfen gewesen. Der entscheidende Schritt zu dieser Änderung wurde im Jahre 1917 mit der Verwirklichung des bekannten Hindenburg-Programms getan. Dieses sah die mitberatende und mitbestimmende Beteiligung der Arbeiterschaft bei wichtigen Funktionen der Betriebe vor. Auf diesen ersten Schritt zu einer Demokratisierung der Wirtschaft sind später weitere gefolgt. Die Verordnungen der Volksbeauftragten haben in sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Beziehung manches verwirklicht, was die Arbeiterschaft vorher nur in groben Umrissen zu ahnen und zu fordern vermochte. Die gesetzgeberische Tätigkeit der folgenden Regierungen und Parlamente hat auf dieser Grundlage weitergebaut. Manches ist erreicht worden. Wir nennen den Reichswirtschaftsrat, das Betriebsrätegesetz, die kollektiven Arbeitsverträge, die Schlichtungsordnung, die Arbeitslosenversicherung, das Arbeitsgerichtsgesetz, um nur bei den wichtigsten zu bleiben. Karl Marx hat die Verwirklichung des Zehnstundentages in England den Sieg eines Prinzips genannt. Wenn schon die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden von dem größten Denker aller Zeiten als die Verwirklichung eines Prinzips angesehen wurde, so können wir, wenn wir rückschauend die Errungenschaften betrachten, den Sieg eines noch größeren Prinzips feiern.

Auch andere Staaten sind einen ähnlichen Weg wie Deutschland gegangen. In England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Tschechoslowakei, Schweden, Belgien wurden ähnliche Gesetze verwirklicht und vorbereitet. Das Internationale Arbeitsamt leistet seit Jahren erfolgreiche Arbeit, um die Sozialpolitik zu internationalisieren, d. h. wichtige Errungenschaften des einen Landes zur gesetzlichen Grundlage aller Länder zu machen. So sehen wir, daß neues Leben aus den Ruinen sprießt, daß überholte Anschauungen sang- und klanglos zu Grabe getragen werden und veränderte Verhältnisse sowohl geistig als gesetzgeberisch ihren endgültigen Niederschlag finden.

Doch sollten wir uns darüber nicht täuschen, daß die sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzgebung Deutschlands noch einem großen Torso gleicht. Gewiß, wir haben das Kohlenwirtschaftsgesetz, das Betriebsrätegesetz, die Schlichtungsordnung, den Reichswirtschaftsrat und vieles andere. Aber gerade die entscheidenden Gesetze, die die Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft, zwischen Kapital und Arbeit regeln sollen, stehen heute noch nicht endgültig fest, sondern im Mittelpunkt lebhafter Erörterungen. Das dürfte doch wohl ein Beweis dafür sein, daß vieles lediglich auf dem Papier steht, ohne vom blutvollen Leben erfüllt zu sein.

Betrachten wir die Verhältnisse der Wirtschaft, so finden wir, daß auf dem Gebiete der kapitalistischen Monopole die Machtverhältnisse nach wie vor einseitig festgelegt sind. Die Kartell- und Monopolkontrolle der öffentlichen Gewalten ist vollständig ungenügend. In der Regierungserklärung wurden entscheidende Schritte in dieser Richtung in Aussicht gestellt. Wir wollen abwarten, in welcher Richtung man hier vorzugehen gedenkt. Dieweil die Regierungen Beratungen pflegen, wie die Kartellverordnung vom November 1923 geändert werden kann, setzt sich der Vormarsch der Kartelle

und monopolistischen Vereinigungen ungehindert fort. Im letzten Wirtschaftsbericht der Disconto-Gesellschaft wird festgestellt, daß die Konzentration der Betriebe und Unternehmungen gerade in den letzten Wochen mit erneuter Wucht einsetzt. Die Maschinenindustrie, die Werften, die Uhrenindustrie, das Mühlengewerbe, die Brauindustrie, die chemische Industrie, der Kohlenbergbau, die Schwereisenindustrie bieten Beweise dafür, wie sich die Konzentrationstendenz neu befestigt. Die Formen der Zusammenschlußbewegung sind mannigfach, aber die Zusammenschlüsse horizontaler Art überwiegen durchaus.

Daneben setzt sich unbeeinflusst und unbehindert die internationale Zusammenschlußbewegung fort. Es vergeht kaum eine Woche, wo nicht der Abschluß einer internationalen Interessengemeinschaft oder eines Kartells perfekt wird. Die Verflechtungen der europäischen Wirtschaft werden immer inniger; eine entscheidende Stabilisierung eines international verschachtelten Großkapitalismus setzt sich durch. Der Wirtschaftsrat des Völkerbundes, der auf Grund der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz gebildet wurde, hat auf seiner ersten Tagung im Mai dieses Jahres auch über die internationale Wirtschaftsverflechtung einiges gesagt. Ueber den Punkt industrielle Verständigung lesen wir in den Vorschlägen: „Es handelt sich um Kartelle und Trusts, die schon vor dem Kriege am Werke waren und in den letzten Jahren eine ganz besondere Entwicklung genommen haben; von Preisverständigungen und Marktabgrenzungen führten sie bis zu den ausgebehntesten Interessengemeinschaften. Diese arbeiten auf nationalem und internationalem Boden, und es kommt ihnen sowohl für die gesamte Produktion als für deren Verteilung eine große Bedeutung zu.“

So ist man allgemein davon überzeugt, daß sich die Wirtschaft gründlich gewandelt hat. Aber sowohl national wie international begnügt man sich mit leeren Phrasen oder höchstens mit unbedeutender Flickarbeit. Es kommt aber darauf an, die Konsequenzen aus dem tatsächlich bestehenden Zustand zu ziehen. Was jetzt in Deutschland an gesetzlichen Grundlagen besteht, ist zum Teil noch Stückwerk und nur für die Uebergangszeit geschaffen worden. Neue und endgültige Regeln und Gesetze müssen für die Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft, zwischen Kapital und Arbeit getroffen werden. Der nächste Gewerkschaftskongress wird einige Fingerzeige geben, welche Aufgaben zunächst verwirklicht werden müssen.

## 13. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands

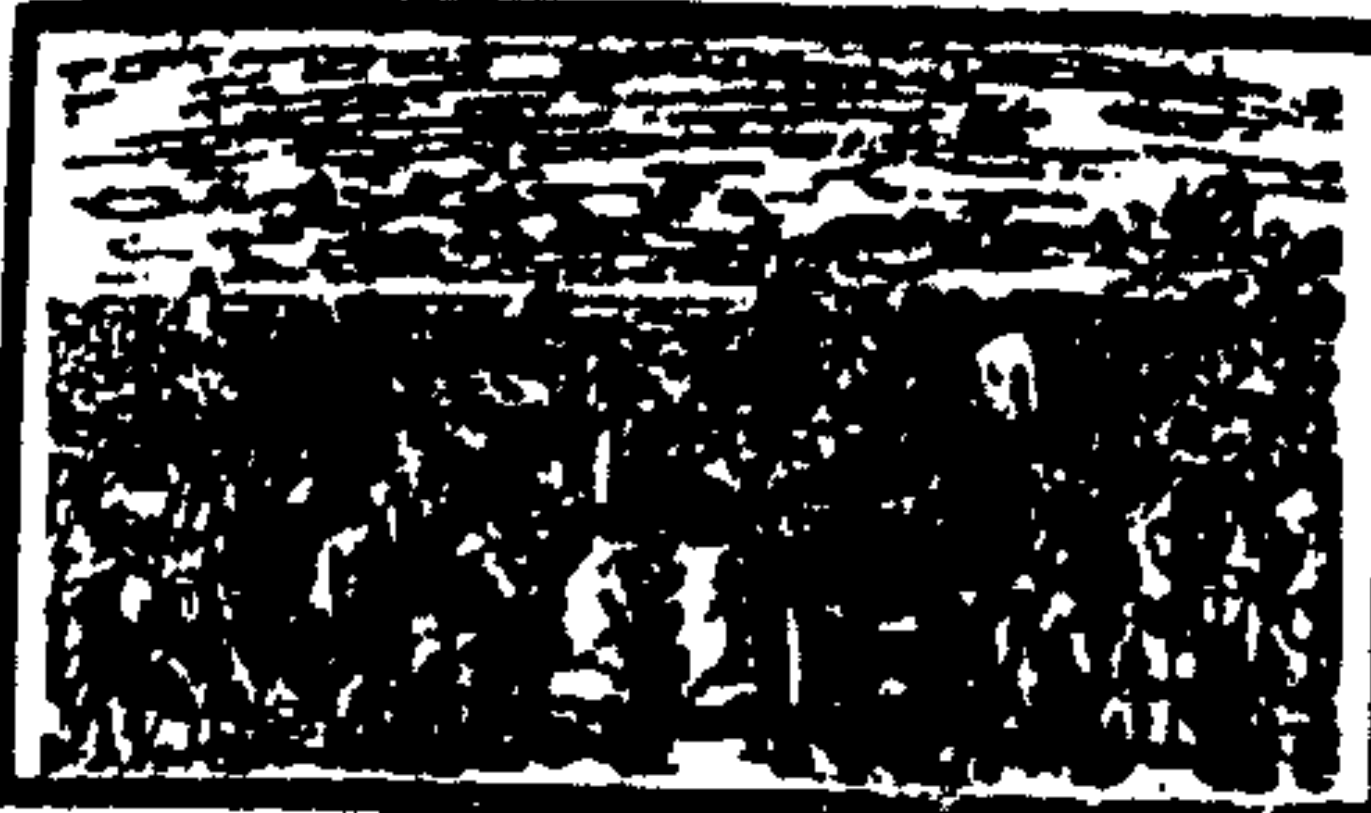
### Dritter Bundestag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Der 13. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands beginnt am 3. September im Hamburger Gewerkschaftshaus. Als Tagesordnung ist vorgesehen: 1. Wahl der Kongressleitung und der Kommissionen; 2. Bericht des Bundesvorstandes (Berichterstatte: Th. Leipart, Bundesvorsitzender); 3. Die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie (Berichterstatte: Fritz Naphthali, Berlin); 4. Die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften (Berichterstatte: Otto Heßler, Sekretär des ADGB.); 5. Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung (Berichterstatte: Hermann Müller, stellvertretender Bundesvorsitzender); 6. Anträge zu den Bundessatzungen; 7. Wahl des Bundesvorstandes; 8. Erledigung sonstiger Anträge. Der Kongress wird am 3. September, vormittags 9 Uhr, eröffnet und voraussichtlich bis 9. September tagen. Die rechtzeitig eingereichten Anträge sind in der „Gewerkschafts-Zeitung“ Nr. 29 veröffentlicht worden. Der Deutsche Tabakarbeiter-Verband hat vier Delegierte zum Gewerkschaftskongress zu entsenden, die vom Münchener Verbandstag gewählt werden.

### Lebenshaltungskosten im Juli 1928

Die Reichsindexzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juli auf 152,6 gegenüber 151,4 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,8 Prozent gestiegen. Diese Steigerung ist in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Ausgaben für Kartoffeln, bei denen auch die Preise für solche neuer Ernte teilweise berücksichtigt wurden, zurückzuführen. Einen Rückgang gegenüber dem Vormonat weisen die Gemüsepreise auf. Die Indexzahlen für die einzelnen Gruppen betragen (1913 bis 1914 = 100): für Ernährung 154,1, für Wohnung 125,7, für Heizung und Beleuchtung 144,2, für Bekleidung 170,5, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 188,0.

# Tabakgewerbe



## Die Beschäftigungsmöglichkeit im Juli

Das Ergebnis der statistischen Erhebung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes über den Beschäftigungsgrad in der Tabakindustrie am Ende des Monats Juli liegt vor. Erfasst wurden von der statistischen Erhebung 16 219 männliche und 54 904 weibliche, insgesamt also 71 123 Mitglieder. Von diesen waren 6317 (1622 männliche und 4695 weibliche) völlig arbeitslos; 6563 (868 männliche und 5695 weibliche) mußten verkürzt arbeiten; 51 924 (12 199 männliche und 39 725 weibliche) konnten ihre 48stündige Wochenarbeitszeit ausnutzen und 6319 (1530 männliche und 4789 weibliche) arbeiteten darüber hinaus. Auf je 100 Mitglieder sind das 8,88 Arbeitslose, 9,23 Kurzarbeiter, 78,00 Vollarbeiter und 8,89 Ueberarbeiter. Stellt man dem gegenüber, daß es im Monat vordem auf je 100 erfasste Mitglieder 8,99 Arbeitslose, 10,23 Kurzarbeiter, 73,20 Vollarbeiter und 7,58 Ueberarbeiter gegeben hat, dann zeigt sich eine geringe Verbesserung der Lage des Arbeitsmarktes in der Tabakindustrie.

Ueber den Umfang der Kurzarbeit im einzelnen unterrichtet die nachfolgende Zusammenstellung. Die 48stündige Wochenarbeitszeit wurde verkürzt um

8 Stunden und weniger bei	2535 (333 männl. und 2202 weibl.)	Mitgl.
9 bis 16 Stunden bei	2276 (287 männl. und 1989 weibl.)	Mitgl.
17 bis 24 Stunden bei	1643 (233 männl. und 1410 weibl.)	Mitgl.
25 und mehr Stunden bei	109 (15 männl. und 94 weibl.)	Mitgl.

Zusammen 6563 (868 männl. und 5695 weibl.) Mitgl.

Demgegenüber wurde die 48stündige Wochenarbeitszeit überschritten um

8 Stunden und weniger von	3271 (813 männl. und 2458 weibl.)	Mitgl.
4 bis 6 Stunden von	2736 (453 männl. und 2283 weibl.)	Mitgl.
6 und mehr Stunden von	312 (264 männl. und 48 weibl.)	Mitgl.

Zusammen 6319 (1530 männl. und 4789 weibl.) Mitgl.

Zum Schluß einige Angaben über die Lage des Arbeitsmarktes in den einzelnen Zweigen der Tabakindustrie. Von den 71 123 erfassten Mitgliedern waren

aus der	Insgesamt		Dapon			
	Arbeitsl.	Kurzarb.	Vollarb.	Ueberarb.		
Zigarrenindustrie	50 186	4 750	4 403	35 579	5 454	
Zigarettenindustrie	16 331	1 347	1 853	12 665	466	
Rautabakindustrie	2 240	39	168	2 009	24	
Rauch- und Schnupftabakindustrie	2 366	181	139	1 671	375	
Zusammen	71 123	6 317	6 563	51 924	6 319	

Um Vergleichung mit dem Vormonat zu ermöglichen, stellen wir die Verhältniszahlen vom Juni und vom Juli einander gegenüber. Von je 100 erfassten Mitgliedern waren

aus der	Arbeitslose		Kurzarbeiter		Vollarbeiter		Ueberarbeiter	
	Juni	Juli	Juni	Juli	Juni	Juli	Juni	Juli
Zigarrenindustrie	9,91	9,47	10,32	8,77	71,17	70,89	8,60	10,87
Zigarettenindustr.	7,50	8,25	7,97	11,85	80,67	77,55	3,86	2,85
Rautabakindustrie	1,87	1,74	24,32	7,50	72,60	89,69	1,21	1,07
Rauch- und Schnupftabakindustrie	5,57	7,65	10,01	5,87	68,14	70,73	16,28	15,85

Eine wesentliche Verbesserung ist demnach nur in der Rautabakindustrie zu verzeichnen, wo sich die Zahl der Vollarbeiter merklich gehoben hat.

## Ein- und Ausfuhr von Tabak im Juni und im ersten Halbjahr 1928

Die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer die vorläufigen Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Juni 1928. Wir entnehmen daraus, daß in diesem Monat 100 949 Doppelzentner Rohtabak im Werte von 17 820 000 RM. eingeführt und 169 Doppelzentner Rohtabak im Werte von 28 000 RM. ausgeführt worden sind.

Ergänzt werden die Mitteilungen durch Angaben über den Tabakaußenhandel im ersten Halbjahr 1928. In diesem Zeitraum sind 547 834 Doppelzentner Rohtabak im Werte von 129 426 000 Reichsmark eingeführt und 1407 Doppelzentner Rohtabak im Werte von 229 000 RM. ausgeführt worden.

## Ein skandalöses Vorkommnis bei der Firma Krupski & Zimmermann in Oppeln

Die Arbeiterschaft bei der Firma Krupski & Zimmermann in Oppeln hatte schon des öfteren Anlaß zu Klagen über schlechte und schikanöse Behandlung durch einige Angestellte der Firma. Aber noch nie ist es zu derartig unerhörten Uebergriffen gegen langjährig bei der Firma beschäftigte Kolleginnen gekommen, als seit der Anstellung eines jungen ledigen Sortiermeisters namens Mennesclou aus Herzheim. Angeblich ist er aus Hamburg gekommen und soll nun den Sortiererinnen Hamburger Sortierung beibringen. Aber wie! Nicht genug, daß er die Lehrlinge schikaniert und ganz erhebliche Abzüge von den geringen Lehrlingslöhnen vornimmt; nein, er springt auch mit den älteren Sortiererinnen so herum, daß in Zukunft ernsthafte Differenzen zwischen der Betriebsleitung und den Sortierern entstehen müssen, wenn die Firma nicht für eine baldige Aenderung sorgt.

Kommt da am 4. August früh eine 28jährige Sortiererin an ihren Arbeitsplatz und wird sofort vom Meister wegen Rampen in einigen Kisten zur Rede gestellt. Nach kurzer Unterredung wegen des Ausbesserns der Rampen, wobei es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen ist, faßt dieser „Meister“ die Kollegin so am Arm, daß große blaue Flecke zurückblieben. Als sich die Kollegin dann jede Handgreiflichkeit verbat, ging er wie ein Besessener auf sie los, zerkrachte ihr die Arme, riß ihr das Kleid vom Hals an entzwei und hätte sie rücklings eine hohe Treppe hinuntergestoßen, wenn es der Kollegin nicht in letzter Sekunde möglich gewesen wäre, sich aus den Klauen dieses Unmenschen zu befreien.

So sieht ein Lehrmeister für Sortierlehrlinge bei der Firma Krupski & Zimmermann aus. Wir sind neugierig, was nun der Inhaber der Firma für Mittel ergreifen wird, um in Zukunft solchen Zuständen ein für allemal ein Ende zu bereiten. Selbstverständlich wird gegen diesen Wüterich gerichtlich vorgegangen. Daß er sich selbst als schuldig fühlt, geht daraus hervor, daß er später der Kollegin 10 M durch einen anderen Meister anbieten ließ, die natürlich abgelehnt wurden.

Daß derartige Fälle überhaupt noch vorkommen können, liegt unseres Erachtens einmal an dem ganzen System, das bei der Firma Krupski & Zimmermann herrscht, dann aber auch an den Kolleginnen selbst. Schon längst könnte es zu besserer Behandlung und Bezahlung gekommen sein, wenn die Kollegenschaft geschlossen organisiert wäre. Kolleginnen von der Firma Krupski & Zimmermann, laßt euch diesen Vorfall eine Lehre sein! Durch Klagen außerhalb des Betriebes schafft ihr keine Abhilfe, sondern nur durch eine starke Organisation seid ihr geschützt und in der Lage, alle Mißstände im Betriebe zu beseitigen. Darum tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiter-Verband! Bringt eure Beschwerden beim Betriebsrat vor, damit auch in anderer Hinsicht Abhilfe geschaffen werden kann!

## Bannerweihe der Zahlstelle Elbing

Am 5. August beging die Zahlstelle Elbing die Weihe ihres neuen Banners, womit ein Wunsch in Erfüllung ging, den die Mitgliedschaft schon lange hegte, der aber immer wieder zurückgestellt werden mußte, weil die Verhältnisse es nicht anders wollten. Die Feier gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für unsere Organisation wie für die freigewerkschaftliche Sache überhaupt. Die Beteiligung unserer Mitglieder sowie der Mitglieder anderer freier Gewerkschaften war erfreulicherweise recht groß, und der gedrängt volle Friedrich-Wilhelm-Platz, auf welchem die eigentliche Weihe des Banners vor sich ging, bot mit den im Hintergrund aufgestellten Bannern und Fahnen ein prächtiges Bild. Ein besonderes Gepräge gab der Feier die Anwesenheit von Delegationen unserer Organisation aus Königsberg, Braunsberg, Marienburg und Danzig (wobei besonders Braunsberg stark vertreten war).

Eingeleitet und geschlossen wurde der Weiheakt durch Gesangsvorträge („Der Freiheit mein Lied“ und „Lord Folson“) des Arbeitergesangvereins „Liederfreund“. Nach kurzen Begrüßungsworten des Kollegen Baumgardt hielt der Gauleiter

Nege Fischer (Berlin) die Welherede. Er ließ seine Festrede im Schluß in der Aufforderung ausklingen, die Mitglieder möchten ihrer Organisation und ihrem Banner jetzt und immerdar Treue und Gefolgschaft leisten, darüber hinaus aber alle noch abseits stehenden Tabakarbeiter für die Organisation gewinnen und mit unter dem neuen Banner sammeln. Der Rede, die mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiter-Verband und die internationale freie Gewerkschaftsbewegung endete, folgte die Enthüllung des neuen Banners, dessen Hinblick allgemein freudiges Erstaunen auslöste. In der Grundfarbe rot, enthält es auf grünem Grund aufgestickte Erzeugnisse der einzelnen Tabakindustriezweige, wie Zigarre, Zigarette, Rahtabak und Tabakblätter. Nach der Enthüllung wurden nicht weniger als 11 Bannernägel (mit denen der auswärtigen Zahlstellen) überreicht. Besondere Freude erweckte es, als Kollege Fischer zwei vom Hauptvorstand gestiftete Bannerschleifen übergab und am Banner befestigte. Neben der Widmung trägt die eine Schleife die Inschrift: „Bereinzelt sind wir nichts, vereint riesenstark“. Nach kurzen Dankesworten des Kollegen Baumgardt und der Aufforderung an die Mitglieder, die gehörten Worte und Widmungen, aus denen ausnahmslos das Wort „Einigkeit“ hervorklinge, zu beherzigen, setzten sich die Festteilnehmer zum Umzug durch die Stadt in Bewegung. Die Straßen waren von Zuschauern dicht umrahmt. Nach Auflösung des Festzuges im Volksgarten herrschte dort bald frohes und bewegtes Leben bis zum Schluß.

Der würdige und harmonische Verlauf des Festes hat zweifellos einen schönen Eindruck hinterlassen, und nur ungern sah man die auswärtigen Mitglieder scheiden. Möge die Feier dazu beigetragen haben, die Liebe und Treue zur Organisation zu festigen und die Einigkeit zu fördern.

## Konferenz- und Versammlungsberichte

**Braße.** Am 11. August fand im Krullkrug eine Mitgliederversammlung statt. Beim 1. Punkt wurde vom 2. Bevollmächtigten die Abrechnung verlesen, die von den Revisoren geprüft war und für richtig befunden wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zum 2. Punkt wurde beschlossen, in diesem Herbst ein Stiftungsfest mit Konzert und Ball abzuhalten. Es wurde eine Kommission gewählt, die unter Hinzuziehung der Ortsverwaltung alles weitere veranlassen soll. Unter Punkt 3 wurde beschlossen, dem Kollegen Althage und der Kollegin Luise Muthaup eine einmalige Unterstützung aus der Lokalkasse zu gewähren. Unter Verschiedenes wurde bemängelt, daß die von der Zahlstelle gestellten Anträge zum Verbandstag im „Tabak-Arbeiter“ nicht veröffentlicht worden sind. Sodann wurde vom 1. Bevollmächtigten angeregt, sich in diesem Jahre an der gemeinsamen Weihnachtsfeier der Arbeitervereine zu beteiligen. Beschluß darüber soll in der nächsten Versammlung gefaßt werden.

**Anmerkung der Redaktion.** Beim Vorstand sind von der Zahlstelle Braße keine Anträge zum Verbandstag eingegangen.

## Kauft Lindcar-Fahrräder!

Das Lindcar-Fahrradwerk gehört bekanntlich den freien Gewerkschaften und der Arbeiterbank. Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht für das Jahr 1927 zeigt, welche glänzende Entwicklung das Werk im abgelaufenen Geschäftsjahre zu nehmen vermochte. Im letzten Jahre wurden 26 000 Fahrräder abgesetzt, während der Absatz im Jahre 1926 nur 16 000 betrug. In dem jetzt laufenden Geschäftsjahre setzt sich diese günstige Entwicklung fort. Bis Ende Mai dieses Jahres wurden bereits fast 14 000 Räder wie im Jahre 1927 abgesetzt. Das Werk errichtete Fabrikniederlagen in Berlin, Breslau, Hannover, Magdeburg, Bremen, Bochum und München, außerdem an 25 Orten Verkaufsstellen. Diese Fabrikniederlagen können fast alle über ein sehr günstiges Geschäft berichten. Das Werk arbeitet gegenwärtig mit einer Belegschaft von 400 Mann und vermag täglich 600 Fahrräder zu erzeugen. Man hofft weitere Arbeiter einstellen zu können. Es wurde im verfloßenen Jahre ein Rohertrag von 2,16 Millionen Mark erzielt. Für Abschreibungen wurden 77 800 gegen 61 300 M im Vorjahre verwandt. Der Reinüberschuß stieg von 22 861 auf 81 293 M. Der Reinerlöbs wurde auf 60 000 M erhöht.

Alles in allem eine sehr günstige Entwicklung dieses jüngsten Unternehmens der Arbeiterbewegung. Sie zeugt nicht nur für eine gute Leitung des Werkes, sondern auch für die hervorragende Qualität der Produkte. Denn nur hochwertige Produkte vermögen sich in dem harten Konkurrenzkampf auf dem Fahrradmarkt durchzusetzen. Es ist auch ferner notwendig, daß die Arbeiterschaft Lindcar-Fahrräder kauft. Dies um so mehr, als sie für ihr Geld ein wirklich gutes Erzeugnis erhält.

## Literarisches

„Die solidarische Selbsthilfe der Arbeiter“. Vielfachen Wünschen entsprechend, hat die Verlags-Gesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg, eine Aufsatzreihe in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ von Karl Frohme, „Die solidarische Selbsthilfe der Arbeiter“, vom Verfasser zu einer Broschüre zusammenstellen lassen. Karl Frohme, der 43 Jahre lang Mitglied des Deutschen Reichstags war, hat als fast 40-jähriger in diesen mit jugendlichem Temperament geschriebenen Aufsätzen eine Fülle längst verschollenen geschichtlichen Materials und mit ihm selbst verlorengehender persönlicher Erinnerungen niedergelegt. Die Broschüre wird zu ungewöhnlich niedrigem Preis angeboten.

## Bekanntmachungen

Am 18. August ist der 33. Wochenbeitrag fällig

Ergebnis der Nachwahl im 8. Kreis

Bei der Neuwahl im 8. Wahlkreis ist Hermann Pott, Hoff (Enger) als Delegierter zum 20. Verbandstag in München gewählt worden.

Folgende Gelder sind eingegangen:

3. August. Nordhausen 600.—, Mühlhausen 88.—.
4. Langenbielau 100.—, Sonneborn 100.—, Hohenheim 500.—, Bülzig 150.—, Jastrow 150.—, Pyrmont 697.35, Görlich 200.—, Stuttgart 100.—, Löhne 81.66.
6. Bad Essen 48.45, Oberndorf 250.—, Breslau 700.—, Untergruppenbach 100.—, Trefurt 1000.—, Ueterfen 80.—, Magdeburg 390.—, Altlukheim 380.—, Niedersteinbach 64.64, Hanau 100.—, Clebronn 50.—, Bad Orb 200.—, Al.-Steinheim 100.—, Offenburg 200.—.
7. Schöned 200.—, Heilbronn 700.—, Frankenberg 600.—.
8. Blotho 350.—.
9. Wildeshausen 17.20, Lauffen 250.—.
10. Köln 200.—, Dresden 2000.—, Karlsruhe 100.—, Dettingen 168.50, Baden-Baden 250.—, Schönberg 165.—, Oberottendorf 70.—.
13. Bremen 300.—.

Bremen, den 14. August 1928.

J. Krohn.

## Fehlende Statistikkarten und Fragebogen

Die nachstehenden Zahlstellen haben ihre Statistikkarten oder ihren Fragebogen für Juli entweder überhaupt nicht oder zu spät eingeschickt:

**Gau Hamburg:** Stadtoldendorf, Sulingen, Helmarshausen, Edernförde, Geesthacht, Tsehoe, Kellinghusen, Altenbruch, Celle, Gandersheim, Gifhorn, Goslar, Münchhof, Osterode;

**Gau Nordhausen:** Heß.-Lichtenau, Reichensachsen, Rößbach, Sontra, Duderstadt, Arnstadt, Bieberichlag, Eisenach, Eisleben, Erfurt, Ermischwerd, Gräfentonna, Lehesten, Kaltensundheim, Neustadt a. Mtg., Oppershausen, Plaue, Rudolstadt, Salzungen, Koburg;

**Gau Herford:** Löwenfen, Kinteln, Eichhorst, Friedewalde, Hille, Leopoldshöhe, Rothensuffeln, Rheda, Salzuflen, Südhemmern, Neuenkirchen;

**Gau Köln:** Bochum, Gildorf, Mülheim a. d. Ruhr, Essen, Geldern, Vallendar;

**Gau Siegen:** Darmstadt, Dieburg, Dietesheim, Hanau, Sonneborn, Dissenbach a. M., Wiesbaden, Dillenburg, Rieneck, Langenprozelten.

**Gau Heidelberg:** Karlsruhe, Kalw, Eppingen, Hambrüden, Kirrlach, Künzelsau, Medesheim, Odenheim, Rot, Schönach, Sternfels, Untergruppenbach, Wiefental, Hördt, Jungenheim, Lachen, Mühlheim, Zweibrücken;

**Gau Offenburg:** Lörrach, Neufreistett, Lentingen;

**Gau Dresden:** Altenburg, Eisenberg, Raschhausen, Ronneburg, Wurzbach, Zeitz, Freital-Deuben, Glauchau, Königsbrunn, Oberottendorf, Zwickau;

**Gau Breslau:** Hannau, Ratibor, Züllichau;

**Gau Berlin:** Kalau, Driesen, Frankfurt a. d. O., Neuruppin, Wusterhausen, Rajewall.

Neueste Bezugquelle :: Neue Gänsefedern  
wie von der Gans gerupft, mit voll. Dauen, dopp. gerein., Pfd. 2.50, best. Qual., 3.50, nur kl. Federn (Halbdauen) 5.—, 1/2 Dauen 6.75, gerein. geriff. Federn m. Dauen 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, allerf. 7.50, la. Vollbäumen 9.00 u. 10.50. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Preis geg. Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgef. nehme auf meine Kosten zurück.  
Johannes Wobrich, Gänsefedernfabrik u. Bettfedernfabrik, Neu-Trebbin (Oderbruch).

**Kolleginnen und Kollegen!**

**Werbt unermülich für den Verband!**



**Billige böhmische Bettfedern**

nur reine, gutfüllende Sorten

Ein Kilo graue, geschlossene 3 M, hellweiß 4 M, weiße 5 M, bessere 5 M, 7 M, daunenweich 8 M, 10 M, beste Sorte 12 M, 14 M, weiße ungeschlossene 1.50 M, 9.50 M, beste Sorte 11 M. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. — Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.

**Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 245**  
bei Pilsen, Böhmen.